

## Homiletische Skizze

Ute Engel

### I Vorab

Ein Lied redet auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Sprachen. Gerade die Kombination und die gegenseitige Verstärkung bzw. Akzentuierung machen die besondere Aussagekraft eines Liedes aus.

Nur zur Verdeutlichung und rein theoretisch beleuchte ich einige Ebenen getrennt voneinander.

#### 1. Musik:

Musikalisch höre ich ein ruhig fließendes Stück aus lauter Viertelnoten. Keine Punktierter, keine Achtel und erst recht keine Synkope unterbricht den ruhigen Strom. Lediglich Verzögerungsmöglichkeiten bieten sich an den Fermaten. Die Melodie umfasst nur eine Oktave – wobei die Spitzentöne nur je einmal auf jeweils unbetonten Taktzeiten vorkommen. Sie enthält keine großen Intervalle, die Quinte als größter Sprung taucht nur einmal auf. In diesem schmalen Tonumfang ist die Melodie dennoch als ein achtstimmiger Kanon gebaut. Sowohl melodisch als auch rhythmisch schreitet bzw. fließt dieses Stück Musik. Es springt nicht, tanzt nicht, es setzt Schritt vor Schritt, regelmäßig. Da es auch als Kanon singbar ist, wirken die Verse nicht klar begrenzt. Am Ende des Verses kann problemlos weitergesungen werden. Die Musik fließt unendlich weiter.

#### 2. Text:

Der Text ist geschrieben als ein Abend-Gebet, ein Gebet für die Situation am Ende des Tages und vor dem Schlaf. Er beginnt mit einem dankbaren Lob und endet in einem ganzen lobenden, letzten Vers. Dazwischen finden sich Gegensätze/Unterschiede: Sünde und Seelenruhe, Person und Welt, Leben und Tod, Ruhe und Arbeit. Ein grandioser Rundumschlag: Gott und die Welt und ich. So wie es zu Abendgebeten kurz vor dem wunderbaren und bedrohlichen Hinübergleiten in den Schlaf – des Todes Bruder – gehört.

Der deutsche Text übersetzt singgemäß und wunderbar rhythmisch und bleibt im Duktus der Themen der Verse.

Leider wird der Vers, der um Leben und Tod kreist, nicht übersetzt. Dadurch erhält der Text einen stringenteren thematischen Faden – vom Lob über die Bitte um Vergebung zum Vertrauen und zurück zum Lob – allerdings fehlen die ganz

großen Themen „Leben“ und „Sterben“ und der kunstvolle Gegensatz von „teach me to live“ und „teach me to die“ fällt weg.

### 3. Historie:

Die Musik stammt von Thomas Tallis, einem zunächst katholischen englischen Kirchenmusiker. Als Heinrich VIII die Kirche von England gründet, wird Tallis anglikanisch. Er schreibt – in religiös lebensbedrohlichen Zeiten - weiter katholische Messen, da die anglikanische Kirchenmusik wenig Betätigungsfeld und Herausforderung für den Musiker bietet. Der Text stammt von Thomas Ken – einem streitbaren Pfarrer (er verweigerte der Mätresse Charles II sein Haus) - der als Pfarrer und Lehrer am Winchester College Tagzeitengebete für die Schüler schrieb: „Morning, Evening and Midnight Hymns“. Wann und wie Text und Musik zusammenkamen, entzieht sich meiner Kenntnis.

## II Situation, Liturgie, homiletische Entscheidungen

Ich stelle mir einen Abendgottesdienst vor in einer Gemeinde, die das Lied noch nicht oder noch nicht gut kennt. Die Liedpredigt wechselt zwischen Predigt- und Gesangs-Anteilen. Dadurch wird der Verkündigungsteil des Gottesdienstes länger als eine übliche Predigt. Dies und die Situation des Abendgottesdienstes erlauben und verlangen eine freiere Eingangsliturgie. Z.B. kann auf Bittruf und Lobpreis verzichtet, und ein Psalm als Schriftlesung genutzt werden. Psalm 4, Psalm 57 und Psalm 90 klingen jeweils im Text an und bieten sich daher an. Möglich wäre auch, bereits in der Eingangsliturgie den Wechsel aus Wort und Gesang einzuführen und Bittruf, Lobpreis und Tagesgebet in einem Gebet mit gesungenem Kehrvers zusammenzufassen.

Ich nutze den englischen Text des Liedes. Ich finde seinen Klang schön und möchte den Vers 3 nicht missen. Um auch den guten deutschen Text daneben zur Geltung kommen zu lassen, kann das Lied nach der Predigt noch einmal mit deutschem Text gesungen werden – bei sangesgeübten Gruppen/Gemeinden sogar als Kanon. Wer den deutschen Text für die Predigt nutzen möchte, kann den Predigtentwurf ohne viel Aufwand umschreiben.

Homiletisch folge ich dem ruhigen Fluss der Melodie und dem Gebetscharakter des Textes:

- Sprache und Sprechduktus bleiben ruhig.
- Das homiletische „Ich“ erlaubt den Hörenden sowohl eine intensive Identifikation als auch eine Distanzierung vom Gesagten.

- Die Formulierungen der Predigt bleiben so offen wie die des Gebets. Die Hörenden können ihre eigenen Geschichten und Beispiele eintragen.

### III Predigt

**Musik:** *Instrumental – zunächst nur die Melodie 2x, dann der Satz 1x*

Es ist Abend, Zeit, Schlafen zu gehen. Ich putze mir die Zähne, wasche mein Gesicht. Der Tag zieht an mir vorbei, dies und das. Unruhig bin ich – so vieles geht mir durch den Kopf, rennt und springt durch meinen Kopf. Da habe ich etwas Freundliches erlebt ... hier ist die Hälfte liegengeblieben ... diese schwierige Sache schiebe ich vor mir her ... dort mache ich mir richtige Sorgen... Werde ich schlafen können heute Nacht, oder wieder wach liegen und grübeln und am Morgen müde sein? Wieso bin ich so unruhig? Ich sehne mich nach Ruhe, nach Schlaf. Und ich hab Angst vor dem Schlaf – da suchen die Träume mich heim, da kann ich über nichts bestimmen, da habe ich keinen Zugriff. Ja ich weiß nicht einmal ob ich je wieder erwache. Kein Wunder, dass ich nicht schlafen kann – oder will?

**Musik:** *Instrumental - Melodie 2x , Satz1x*

Diese Musik wirkt wie ein Beruhigungsmittel, als ob die innere Unruhe runterfährt, als ob die Angst sich zurückzieht, als ob sich alles in mir hinsetzt – mit einem erleichternden Seufzer hinsetzt. Schritt für Schritt, ohne Sprünge ohne Hüpfen, stetig und ruhig geht sie voran, senkt sich zum Ende des Verses und fängt wieder von vorn an.

**Musik:** *Melodie 2x*

Zur Melodie kommen die Worte. Worte, die mir guttun. Es sind Worte, die „ich“ sagen als ob sie meine Worte wären. Sie wenden sich an Gott, sie beten. Sie stellen mich vor Gottes Angesicht. Wie ein Lichtstrahl zeigen sie mir andere Dinge als meine Sorgen und Gedanken. Sie fangen an mit einem Lob, einem Dank. *All praise to thee, my God, this night, for all the blessings of the light!* Danke für das Licht dieses Tages und aller Tage, für das Licht meines Lebens, dafür dass ich Augen habe das Licht zu sehen und eine Haut, das Licht zu spüren. Danke für das Licht in meinem Kopf, für das, was ich verstehe und was meinen Geist erhellt. Danke für den Segen, den Licht für mich bedeutet. Danke für das Licht deiner Güte, die mich trägt und erhält jede Minute meines Lebens.

Damit fangen die Worte an - mit einem Dank. Und so wie die Melodie mich beruhigt, so beruhigt mich das Gebet. Ich singe die Worte, sie werden meine Worte. Schon treten die Sorgen zurück, mein Blick ändert sich, ich sehe, was gut und

gnadenvoll ist in meinem Leben und war an diesem Tag. Ich fühle mich gewollt und geliebt und geschützt. So soll es sein und bleiben daher bitte ich: *Keep me, oh keep me, king of kings, beneath thine own almighty wings.* Lass mich im Schutze deiner mächtigen Flügel bleiben. *Unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht. (Ps 57,2)*

**Lied** EG+ 150, 1-2

*Forgive me, Lord, for thy dear son, the ill that I this day have done.* Nach dem Lob und dem Dank kommen die Sorgen zurück und das, was mir auf der Seele liegt. Ich lege mein Sorgen und mein Grübeln und meine ganze Angst in Gottes Hand. Ich lasse mir etwas abnehmen: mein Scheitern und meine Fehler und all das Schlimme, an dem ich beteiligt bin. Es treibt mich um und ich bitte Gott um Vergebung um Christi willen. Ich bitte um Ent-Lastung, so dass ich schlafen kann in aller Ruhe – im Frieden mit Gott und der Welt und mit mir. *Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn allein du Herr, hilfst mir, dass ich sicher wohne.“ (Psalm 4,9) That with the world, myself and thee I, 'ere I sleep at peace may be.* Nach den Sorgen und den Sünden machen die ganz großen Fragen mir Unruhe: ist mein Leben sinnvoll? Wie ist das mit dem Sterben, dem Tod. Werde ich zufrieden gehen können? Kommt da noch etwas nach dem letzten Stündlein? Wie wird das sein? Wunderbar gedichtete Worte – die meine Worte werden - fassen auch diese Fragen in Bitten vor Gott. *Teach me to live, that I may dread the grave as little as my bed. Teach me to die, that so I may rise glorious at the judgement day.*

Lehre mich leben, so dass ich das Grab nicht mehr fürchte als mein Bett. Und lehre mich so sterben, dass ich auferstehen kann an Deinem Tag. *Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden. (Ps 90, 12)* Ich gebe meine Unruhe in Gottes Hand und das, was mich umtreibt und mich nicht schlafen lässt. Ich fasse meine Angst und meine Fragen in Bitten und singe sie in dieser fließenden, steten, ruhigen Melodie.

**Lied:** EG plus 150, 3+4

Ich habe meine ganze Unruhe vor Gott gesungen, habe sie von der Musik beruhigen lassen und vor Gott ablegen können. Nun wende ich mich dem Schlafen zu. Und auch den Schlaf erbitte ich – still singend – von Gott:  
*O may my soul on thee repose, and with sweet sleep mine eyelids close, sleep that may me more vigorous make to serve my god when I awake.*

Möge meine Seele bei dir ausruhen, Gott, und meine Augen sich schließen in süßem Schlaf – und das nicht für mich, sondern für Dich, Gott. Denn nach dem

Erwachen möge ich kräftig und ausgeruht dir dienen, mein Gott. So bin ich einen Weg gegangen - mit den Tönen und dem Fluss der Musik – vom Loben durch die Sorgen bis zur Todesangst und bis zum süßen Schlaf. Am Ende bin ich wieder beim Lob – es geht gar nicht anders. Am Ende singe ich noch einmal und viel größer das Lob Gottes, von dem aller Segen kommt und den die ganze Welt mit mir loben soll. *Praise God, from whom all blessings flow; praise him, all creatures here below; praise him above, ye heavenly host; praise Father, Son and Holy Ghost.*

**Lied:** Vers 5

So schlafe ich ein, die Zähne geputzt, das Gesicht gewaschen, die Unruhe in ruhiger Musik versenkt, die Sünden abgegeben, die Gnade meines Lebens beleuchtet, Gott gelobt. Alles ist gut, ich darf ruhig schlafen.

Amen.

*Evtl. Lied EGplus 150, 4 Verse deutsch*

Ute Engel